

Mitteilungen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **131 (1965)**

Heft 8

PDF erstellt am: **25.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

sind befreiende Augenblicke, wenn man ihnen zusieht: Endlich ist's ihnen wieder wohl, die Hitze wird erträglicher!

Aus diesem Widerspruch heraus gibt es meines Erachtens vier saubere Wege:

1. Man definiert den Begriff der «Disziplin» neu.
2. Man macht sich das Prinzip «Was nicht verboten ist, ist erlaubt» zu eigen und legt die Bestimmung über den Ausgangsanzug (Dienstreglement 195) so aus, wie er sich wörtlich noch auffassen ließe: Der fahrende Zug wäre nicht als «geschlossenes öffentliches Lokal» anzusehen, das Ablegen von Gurt und Waffenrock wäre demnach im Zug erlaubt. Oder man interpretiert den Nebensatz «als es die Verhältnisse erlauben» sehr freiheitlich. Aber dann sage man das öffentlich, damit es alle hören und wissen und alle ihr Verhalten aus der inhaltlich gleichen Regel ableiten können.
3. Jeder einzelne Kommandant und seine Offiziere setzen sich persönlich dafür ein, daß die Vorschriften über den Ausgangsanzug geändert werden. Das kann in den Anträgen zum Wieder-

holungskursbericht, mittels des von der Bundesverfassung jedermann gewährleisteten Petitionsrechtes oder auf direktem Wege geschehen. Ein sinnvolles Ausgangstenue läßt sich auch ohne Mehrkosten für den Bund denken: das Hemd, versehen mit Gradabzeichen und Achselnummern, ist auch in gewissen ausländischen Armeen längst gebräuchlich.

4. Solange aber keine Änderung gemäß den Punkten 1 bis 3 vor sich geht, ist es Pflicht jedes Offiziers, dafür zu sorgen, daß auch in der größten Hitze jeder Schweizer Soldat sein korrektes Ausgangstenue trägt. Denn: «Disziplin verträgt keine Halbheiten und Zugeständnisse» (Dienstreglement 43).

Einen dieser Wege *müssen* wir gehen. Weil man uns beobachtet. Weil das Ausland einen allfälligen Kriegseinsatz gegen uns nicht zuletzt davon abhängig machen wird, wie wir uns im Frieden unserm Disziplinbegriff gegenüber verhalten (vergleiche Dienstreglement 5/III und 41/I). Und weil wir es uns ganz einfach nicht leisten können, Vorschriften aufzustellen, mit denen es uns nicht ernst ist.

MITTEILUNGEN

Schweizerische Kriegstechnische Gesellschaft

Die Schweizerische Kriegstechnische Gesellschaft, eine Institution zwecks Herstellung enger Verbindungen zwischen den für die Ausrüstung der Armee verantwortlichen Stellen der Bundesverwaltung und den Lieferindustrien sowie zur Abklärung rüstungstechnischer Probleme, hielt im Beisein von Bundesrat P. Chaudet und Oberstkorpskommandant Gygli ihre diesjährige Generalversammlung am 24. Mai in Bern ab. Nach der speditiven und diskussionslosen Erledigung der ordentlichen Geschäfte unter dem Vorsitz des Präsidenten, Professor Dr. P. Dinichert (Neuenburg), hörten die Versammlungsteilnehmer einen Vortrag von Oberstbrigadier Per Gannar Grenander über «Fragen der Entwicklung und Beschaffung von Kriegsmaterial in Schweden». Als Chef der Waffenabteilung der königlich-schwedischen Heeresmaterialverwaltung war der Vortragende in der Lage, sachkundige Auskünfte über Fragen zu geben, die bei uns in letzter Zeit eine betrübliche Aktualität gewonnen haben. Vieles können wir daraus lernen. Deutlich verschieden von unsern Verhältnissen ist in Schweden die Rolle des Parlamentes, welches sich auf die Sprechung der

Kredite auf Grund eines ihm vom Oberbefehlshaber vorgelegten Entwicklungsprogramms beschränkt und sich nicht auf das schwierige Gebiet der Typenwahl verschiedener Waffenmodelle begibt. Die Art der langfristigen Planung nicht bloß des Rüstungs-, sondern auch des Finanzbedarfes hat viel Bestechendes. Vor allem erhielt man den Eindruck, daß in Schweden die Technik williger aufgenommen werde als bei uns und daß die natürlichen Spannungen zwischen Taktiker und Techniker sich in einem ausgeklügelten und möglichst objektivierten Verfahren derart ausgleichen, daß kaum Gegensätze übrigbleiben. Offenbar wird die Rüstungsindustrie von den Beschaffungsstellen pfleglich behandelt, wohl aus der Einsicht heraus, daß die Landesverteidigung ihrer bedürfe.

Die nachmittägliche Demonstration bestritt der Umschulungskurs des Panzerregimentes 8, das im Rahmen eines normalen KVK und WK sein bisher motorisiertes Grenadierbataillon in einen mechanisierten Verband, ausgerüstet mit dem amerikanischen Schützenpanzer M113 (samt Abarten als Kommandofahrzeug und als Träger für Minenwerfer), umstellt.

Die auf der Allmend Thun gezeigte Übung war die erste, in welcher die Besatzung der Schützenpanzer (3 Mann: Fahrer, Bordschütze,

Munitionsträger) und die transportierte Grenadiergruppe gemeinsam übten.

Die verstärkte Kompanie bestand aus einem Panzerzug (vier Centurionpanzer), zwei Panzergrenadierzügen auf M113 und einem Minenwerferzug, ebenfalls auf M113. Trotz miserablen Wetter und bodenlosem Sumpf auf der Allmend wickelte sich die Übung rasch, straff geführt und ohne jegliche Panne innert 2 Stunden ab; ein Fußverband hätte das Mehrfache an Zeit benötigt.

Die Allmend Thun erwies sich als geeignet für einen Verband dieser Größe; mehr geht nicht. Und damit soll es sein Bewenden haben? Die Waffenplatzfrage wird immer brennender. Mit den Plätzen in der Ajoie und im Hongrin ist sie nicht gelöst. Lösungen wären möglich, aber die Entscheide sind blockiert. Wer löst die Bremsen?

Die Tagung der Kriegstechnischen Gesellschaft hatte wiederum ihren Zweck in vollem Umfange erreicht: die persönlichen Kontakte auch informell zu festigen von Leuten, die wichtige Geschäfte zum Nutzen unserer Armee miteinander zu tätigen haben, Kenntnisse zu vermitteln und Anschauung davon zu geben, was aus Büro und Werkstatt zur Truppe gelangt ist und was sie damit tut.

WM

AUSLÄNDISCHE ARMEEN

NATO

Die Regierungen von Belgien, Holland und der Bundesrepublik Deutschland haben für ihr Luftverteidigungssystem das von der Firma Hughes in Kalifornien entwickelte und schon verschiedentlich verwendete System TAWCC (Tactical Air Weapons Control System) zur Anschaffung gewählt. Für das gleiche System hatte sich bereits 1964 Japan entschieden; es wird zur Einführung in der Schweiz («Florida») in Aussicht genommen. Dieses System dient der

Frühwarnung, der Identifizierung einfliegender Flugzeuge und der Einsatzleitung eigener Überschall-Kampfflugzeuge und -Abfangjäger sowie von Fliegerabwehrraketen. WM

Westdeutschland

Über dem Flughafen Manching bei München bestand der neue westdeutsche Senkrechstarter VJ 101 X2 erfolgreich seine ersten Probeflüge (zwei Schwebeflüge). Er wird von mehreren westdeutschen Unternehmen, die im

«Entwicklungsring Süd» zusammengeschlossen sind, gebaut.

Der Bonner Verteidigungsminister von Hassel hat im Juni in Trier ein Planungszentrum der deutschen Bundeswehr eröffnet. Diese «Zentrale Operations-Research-Stelle», bei deren Aufbau die Erfahrungen der Amerikaner auf diesem Gebiet ausgewertet werden konnten, soll entscheidend bei der Aufstellung eines Fünfjahresprogramms mitwirken, in dem alle Verteidigungsvorhaben und ihre voraussichtlichen Kosten festgelegt werden. Jetzt erst